

# Maria aus evangelischer Sicht

Familienkrisenleitung im Lindenaus Kirchencafé am 24.4.2013 - Notizen aus Vortrag und Gespräch

Referent: Dr. Manfred Gerland, evangelischer Theologe und Buchautor

## **Einführung:**

Wie kommt ein evangelischer Theologe dazu, sich mit Maria zu beschäftigen?

- Maria ist für Protestanten eher ein Randthema
- Luther sah in Maria den aus Gnade gerechtfertigten Menschen und verehrte sie deshalb
- im Verlauf der Reformation wurde Maria oft zum Zankapfel schlechthin und zum abgrenzendem Symbol
- im heutigen ökumenischen Gespräch steht Maria nicht mehr im Mittelpunkt, aber: Protestanten suchen verstärkt eine leiblich-spirituelle Praxis (z.B. Pilgern, Beten, Wahrnehmungsübungen)
- entdecken Maria als Vorbild des Glaubens
- unterschiedliche Zugänge zu Maria sind möglich und werden durch die verschiedenen Vorprägungen beeinflusst
- im Festkalender der evangelischen Kirchen sind enthalten: Tag der Ankündigung der Geburt des Herrn am 25. März (Mariä Verkündigung), Mariä Heimsuchung am 2. Juli und Darstellung des Herrn am 2. Februar (Mariä Lichtmess); Luther hat zu diesen Festen regelmäßig gepredigt
- „Maria ist nicht nur katholisch.“ (Evangelischer Erwachsenenkatechismus 1975)

Worauf beruht die Anziehungskraft Marias?

- mütterliche Züge
- Fürsprecherin
- repräsentiert im Gottesbild das weibliche Element

Welche Unterschiede in der Marienverehrung fallen auf?

evangelisch:

- Sprachgebrauch: Mutter Jesu, Magd des Herrn (erdet mehr)
- keine Marienlieder, wenig emotionaler Zugang

katholisch:

- Sprachgebrauch: Mutter Gottes (hebt mehr in den Himmel)
- traditionelle Marienfrömmigkeit, aber auch emotionale Blockaden durch negative Erfahrungen

## **1. Maria, die Frau aus Nazareth**

- das Leben Marias kann aus den Evangelien nicht rekonstruiert werden, es gibt dazu nur wenige Angaben in der Bibel
- im Protevangelium um 150 n. Ch. wird Marias Mutter Anna und ihr Vater Joachim genannt, im Mittelalter zahlreiche „Marienleben“ -> Konflikt mit dem evangelischen „sola scriptura“
- Dogma von 1856: unbefleckte Empfängnis Marias (d.h. Maria ist selbst ohne Erbsünde empfangen) -> dahinter steht die Vorstellung: nur Heiliges kann Heiliges empfangen
- evangelisches Verständnis: alle Menschen sind Sünder und brauchen die göttliche Barmherzigkeit, die Mutter Jesu war ein einfaches Mädchen aus Nazareth und nicht aus dem Sündenzusammenhang heraus genommen

- Gott beginnt seine Geschichte ganz unten und legt seinen kostbaren Schatz in ein irdenes Gefäß ... denn er hat die **Niedrigkeit** (humilitas) seiner Magd angesehen
- damit ist das Magnifikat ein sehr befreiender Text

## **2. Maria, die Jungfrau**

- Leib als Tempel des heiligen Geistes -> auch unsere Leiblichkeit empfängt Göttliches
- Jungfräulichkeit -> mehr als eine biologische Beschreibung, sondern eine Aussage darüber, wie das Wort Gottes zu uns kommt
- Jungfräulichkeit kann als eine spirituelle Haltung der Offenheit, Reinheit und Verfügbarkeit für Gott verstanden werden
- auf Marias Frage „Wie soll das geschehen?“ antwortet der Engel „Für Gott ist nichts unmöglich“, anders übersetzt „Bei Gott ist kein **Wort** ohnmächtig, d.h. Gottes Wort bewirkt, was es sagt
- mittelalterliche Künstler stellen deshalb die Empfängnis durch das Ohr dar
- „Schwangerschaft“ bedeutet: das äußeres Wort aufnehmen und im Inneren bewegen
- nach Inspiration und Inkubationszeit kann das Wort geboren werden
- nicht das biologische Phänomen, sondern die theologische Aussage steht im Mittelpunkt:  
**Maria ist ein Bild für die menschliche Seele, die Christus empfängt und in sich trägt, ausformt und zur Welt bringt.**
- spiritueller Zugang: beim Lesen geeigneter Textstellen kann für Maria „meine Seele“ eingesetzt werden

## **3. Maria, die Pilgerin**

- Maria bricht auf und wandert ins Gebirge, um Elisabeth zu besuchen
- Maria/die Seele braucht die Bestätigung und den Zuspruch anderer
- Pilgern als Spiritualität des Unterwegssein: indem ich mich bewege, kommt etwas in mir in Bewegung

## **4. Maria, die Gottesgebälerin**

- Entscheidung auf dem Konzil von Ephesus 431, Maria als Gottesgebälerin (theotokos) zu bezeichnen
- dabei Übernahme und Abgrenzung von Motiven der großen Muttergott-Religionen, Ausgangspunkt für eine immer stärker werdende Marienverehrung
- Luther lässt die beiden altkirchlichen Mariendogmen von der Gottesmutterchaft und der immerwährenden Jungfrauenschaft gelten und gibt ihnen Raum in seiner Christologie

### **Zusammenfassung:**

Maria aus evangelischer Sicht bedeutet:

- Maria wertschätzen und „erden“
- Maria ist ein Bild der Seele, Beispiel und Vorbild des Glaubens
- jungfräuliche Seele heißt: offen und verfügbar sein für Gott